

9 Die Sagenwelt des Pilatus

Der Pilatus wurde seit Urzeiten von geheimnisvollen und teils recht schauerlichen Sagen umrankt. So glaubten zum Beispiel die Menschen im Mittelalter, dass in den felsigen Wänden des Berges Drachen und Geister hausten. Es gibt mehr als vier verschiedene Drachensagen. Eine davon, diejenige des Luzerner Drachensteins, wird nachfolgend zu lesen sein.

Man erzählte sich zudem, im ehemaligen Pilatus-See habe man die rastlose Seele des römischen Feldherrn Pontius Pilatus versenkt. Diese Geschichte und damit verbundene Unwetter am Pilatus (heute definieren wir sie als „Sage“) waren Grund für den Stadtrat von Luzern, die Besteigung des Pilatus unter Androhung von Strafe zu verbieten. Der Mons Fractus mit seinem Pilatussee – dem Grab Pontius Pilatus – durfte nicht gestört werden! Dieses Verbot wurde bis ins 16. Jahrhundert aufrecht erhalten. Auch auf diese Sage wird später eingegangen.

Weitere Pilatus-Sagen, z.B. jene des Geheimnisses der Domini(k)höhle, sind in Sammlungen von diversen Autoren festgehalten worden. Sie sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

9.1 Der Luzerner Drachenstein

„Die seltsamste Drachengeschichte in unserem Gebiet hat ihren Anfang 1421 genommen. An einem ungewöhnlich schwülen und heissen Sommertag begab sich der Bauer Stampfli bei Rothenburg mit seinem Gesinde auf das Feld, um zu heuen. Von der Rigi her kommend, näherte sich ein scheusslicher Drache, der sich ganz niedrig über die Bauersleute senkte, um dann in Richtung Pilatus weiterzufliegen. Durch die Hitze und den Gestank, den das Fabeltier verbreitete, fiel der Bauer in Ohnmacht. Als er sich erholt hatte, bemerkte er, dass der Drache etwas hatte fallen lassen, das in der Nähe am Boden lag. Er ging auf die „ausgeschwitzte“ Masse zu, die, wie er und das ihm folgende Gesinde feststellten, wie geronnenes Blut aussah. Stampfli stiess mit einem Stock in die sulzartige Masse, so dass sie auseinanderfiel und er darin einen Drachenstein fand. Er reinigte den farbigen Stein und bewahrte das seltene Stück viele Jahre auf. Ein Enkel Stampflis versetzte in einer Notlage den Stein beim Luzerner Arzt Martin Schryber (Gerichtsschreiber 1509-1531). Dieser liess die obrigkeitliche Urkunde über die Herkunft des Drachensteins (oder „Drakoniten“) und seine Wunderkraft gegen Geschwüre, Blutungen und Ruhr anfertigen.“ (Pfister, 1991, S. 18).

Wie dem weiteren Text von Pfister zu entnehmen (1999, S. 18 f.) ist, soll der Drachenstein nach Martin Schryber noch mehrmals seinen Besitzer gewechselt haben. Schliesslich habe die Familie Meyer von Schauensee dem Naturhistorischen Museum von Luzern die sagenumwobene beige-braune Kugel überreicht. Nach einer Leihgabe des „Luzerner Drachen-

steins“ an das Schweizerische Pharmaziehistorische Museum in Basel gab, befindet er sich seit der Eröffnung im Naturmuseum Luzern am Kasernenplatz. Dort liege er, fein säuberlich eingepackt, in einer alten, mit rotem Samt ausgeschlagenen Schatulle und könne von den Besuchern bewundert werden.

9.2 Die Sage vom ehemaligen Pilatussee

„Pontius Pilatus, der Landpfleger von Judäa, wurde von Kaiser Tiberius nach Rom berufen und gefangengesetzt. Aus Verzweiflung machte er im Kerker Selbstmord. Seine Leiche wurde in den Tiber geworfen, wo alsbald über dem Wasser ein Gewitter losbrach, das entsetzlichen Schaden anrichtete. Der Leichnam wurde darauf wieder aufgefischt, nach Frankreich verbracht und in die Rhone geworfen. Doch auch in jener Gegend ging es wieder los mit grässlichen Unwettern.

Der Tote wurde hierauf nach Lausanne transportiert, wo er sich gleich unbändig bemerkbar gemacht haben soll. Also wurde beschlossen, ihn in das wilde Gebiet des Frakmont bei Kriens zu schaffen und an dem weltabgeschiedenen Ort auf der Oberalp in den düsteren kleinen See zu werfen. Doch es gab auch hier keine Ruhe: Pontius Pilatus regte Wasser, Winde und Wolken auf, dass drunten im Tal alles überschwemmt, verhagelt und vom Sturm zerstört wurde. Die Sage berichtet, dass Pontius Pilatus als scheussliches Ungeheuer auf den Höhen herumfuhr. Dies, bis es einem fahrenden Schüler aus Salamanca (spanische Provinzhauptstadt) gelang, ihn durch kräftige Beschwörungsformeln wieder in den See zurückzubannen. Dies allerdings mit der Zusage, dass Pontius alljährlich am Karfreitag mitten im See seinen „Prätorstuhl“ aufrichten und im Ornate darauf thronen dürfe. Im Wasser der Pfütze hielt er sich in der übrigen Zeit still und manierlich, nur musste man ihn ungeschoren lassen. Sobald man am See laut sprach, gar seinen Namen rief oder Holz und Steine in das Wasser warf, wurde er zornig. Es wurde schwarz am Berg, Blitze feuerten und Donner rum-pelten. Graus und Verheerungen brachen über das Land „drunten“ herein.

Die Sennen auf der Alp wurden von der Regierung in Eid und Pflicht genommen, niemanden zum Pilatussee hinaufgehen zu lassen. Der Rat von Luzern erliess diesbezüglich mehrere scharfe Verbote. Indes muss doch ab und zu ein Frevler hinaufgelangt sein, denn immer wieder brachen schwere Unwetter vom Berg her über das Land herein. Einer, der es gewagt hatte, sich dem See zu nähern, soll in der Folge gar hingerichtet worden sein.“ (Pfi-ster 1991, S. 10 f.)

9.3 Die Definition und Typologie der Sage

Bis ins 18. Jahrhundert wird die Sage als „Kunde von Ereignissen der Vergangenheit, welche einer historischen Beglaubigung entbehrt“ (Grimm, Deutsches Wörterbuch) definiert.

Aus heutiger literaturwissenschaftlicher Sicht ist sie eine auf mündlicher Überlieferung basierende kurze Erzählung mit mythischen, dämonologischen oder historischen Inhalten. Diese werden jedoch als Wahrheitsbericht aufgebaut oder beruhen auf tatsächlichen Begebenheiten. Der ursprüngliche Erzähler der Sage bleibt meist unbekannt.

Bei den dämonologischen Sagen steht ein dämonisches Wesen im Zentrum, das übernatürliches Wissen oder über entsprechende Kräfte verfügen soll (z.B. Zwergen, Teufel). Sie kann auch von Menschen handeln, die sich übernatürlicher Kräfte bedienen (z.B. Hexen). Historische Sagen hingegen haben als Mittelpunkt ein historisches Ereignis oder eine historische Persönlichkeit (Petzoldt, 2005, S. 258).

9.4 Die Funktion der Sage

Die Sage wirkt auf uns einerseits erschreckend, andererseits anziehend, interessant und faszinierend, da sie eine Verbindung zur übernatürlichen Welt herstellt. Der Erzähler berichtet von Erlebnissen und Begegnungen, die mit der Ratio, der Vernunft, nicht erklärt werden können. Da der Mensch dieses Unerklärbare nicht so stehen lassen will oder kann, „deutet“ er es - Unerklärbares wird erklärbar.

Ferner hat die Sage eine symbolische Bedeutung, die jeweils von den herrschenden kulturellen und/oder gesellschaftlichen Gegebenheiten geprägt werden (ebd., S. 259).

9.5 Die Struktur der Sage

Die Sage ist von einfacher Struktur. Sie wird meist in kurzen Sätzen wiedergegeben und ist insgesamt sehr kurz gehalten. Die Zeit (Jahr, Jahreszeit) wie auch der Ort des Ereignisses werden oft angegeben. Der sprachliche Ausdruck ist karg und bedient sich ab und an der Dialektform.

Inhaltlich geht es um die menschliche Auseinandersetzung mit der eigenen Welt und der Umwelt, mit der historischen Realität und der transzendenten Welt.

Im Gegensatz zum Märchen ist die Sage mehrdimensional: Dies- und Jenseits werden klar unterschieden und das Übernatürliche als etwas Schreckhaftes, Furchteinflössendes erlebt (ebd., S. 260).

9.6 Zusammenfassung

Die Sage ist eine einstmals mündliche Erzählung, die in einem Erzähltext schriftlich festgehalten wird. Sie vermittelt den Eindruck, die erzählten Begebenheiten seien wirklich geschehen, da zum Einen zeitliche, räumliche wie auch persönliche Angaben gegeben werden. Zum Anderen werden fantastische, übernatürliche Vorgänge realitätsnah dargestellt und durch Bezugspersonen bezeugt (ebd., S. 259).

10 Das Sammelsurium an weiteren Themen rund um das Pilatusgebiet

Die Vielfalt der Themen rund um den Pilatus sowie dessen Kette ist auffallend gross. Deshalb erstaunt es nicht, dass etliche Werke – von literarischen bis zu musikalischen und noch weiter – rund um den „Mons fractus“ zu finden sind. Nachfolgend finden sich weitere ausgesuchte Beiträge, die unterschiedlichen kleinen Büchlein, einem Kinderbuch, einer Musical-CD sowie den regionalen Weiten des Internets entnommen sind.

Hinweis: Wer mit Geduld, Sammellust und etwas Kleingeld (sic!) regelmässig im Bücher-Brocki der Gemeinde Reussbühl (Kt. LU) herumstöbert, wird belohnt: Das eine oder andere Werk über das Pilatusgebiet ist dort bestimmt zu finden.

10.1 Die Sömmerungsbetriebe am Pilatus

Selbstverständlich befinden sich auch rund um den Pilatus zahlreiche Sömmerungsbetriebe, die während des Sommers ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen. Hans Pfister (1982) beschreibt diese ausführlich in seinem Werk *Pilatusalpen*. Von den Alpbetrieben von Schwarzenberg (ebd., S. 9-31), den Alpen der Korporation Luzern (ebd., S. 32-35) über die Hergiswiler Korporationsalpen (ebd., S. 36-41) bis hin zu Alpnach und seinen Alpen am Pilatus (ebd., S. 42-68) forschte Pfister den Ursprüngen, Geschichten und vergangenen sowie anno 1982 herrschenden Eigentums- oder Besitzverhältnissen nach. Jede Alp hielt der Autor fotografisch fest und listete die jeweiligen Koordinaten, die Höhenlage, Eigentümer oder Besitzer plus Zugang auf.

Dass sich inzwischen sowohl die Alpen in ihrem äusseren Erscheinungsbild verändert als auch deren Besitzer gewechselt haben, ist anzunehmen – ist doch Pfisters „*illustrierte Zusammenstellung aller Sömmerungsbetriebe rund um den Pilatus*“ (ebd., Vorwort; S. 7) mehr als 27 Jahre alt.

Für aktuelle Informationen zu den einzelnen Alpen am Pilatus, verwende man die Internetsuche, z.B. mittels Google. Eine kleine Auswahl an weiterführenden Seiten sind in folgender Liste ersichtlich:

- Luzerner Alpen, Einstiegsseite: <http://www.luzerner-alpen.ch/> mit interessanten Informationen rund um die Alp(wirtschaft); Alpkataster Übersicht, z.B. Schwarzenberg, Kriens: <http://www.luzerner-alpen.ch/index/kataster/uebersicht.htm>; Portraits einiger ausgewählter Alpen unter <http://www.luzerner-alpen.ch/index/kataster/portraits.htm> (sämtliche URLs besucht am 13.09.2009).
- Alpen des Eigenthals: Stafel (1288 m), Trochenmatt (1376 m), Ober Pfyfferswald (1375 m), Unter Pfyfferswald (1230 m), Hirsboden (1401 m), Gumm (1405 m), Ro-

senboden (1278 m), Ober Honegg (1184 m), Oberlauelen (1332 m) zu finden unter http://www.eigenthal.ch/eigenthal_alpen.htm (besucht am 13.09.2009). Die Fotografien sind aktuell, die (Text)Quellen werden mit „Pilatusalpen Hans Pfister“ vermerkt.

- Alp Chretzenalp: <http://www.infotm.ch/alp/> (besucht am 13.09.2009)
- Alp Aemsigen (1350 m): http://www.obwaldner-alpchaes.ch/alp_hug.htm (besucht am 13.09.2009)

10.2 Die Zugänge oder „Stege und Wege“

Wird Pilatus Kulm als Zielort vom Wanderer oder der Wanderin als solcher auserkoren, ist der Ort auf 2'066 Meter über Meer via diverse Stege und Wege von der Ebene respektive dem Tal mittels eigener körperlicher Kraft erreichbar. Die nachstehende Zusammenstellung einiger Wanderwege ist nicht vollständig, gibt es doch im Pilatusgebiet unzählige Weglein, die sich auf der Wanderkarte nicht mehr finden lassen. Hier die beliebtesten Wanderwege, welche als ausführliche Beschriebe dem Büchlein *Wege und Routen am Pilatus* von Fritz Ineichen und Walter Kalt (1964, inklusive Skizzen) gefunden werden können:

Jeweiliges Ziel:	Pilatus Kulm, 2'066 m.ü.M.
Ausgangsort:	Alpnachstad oder Niederstad ca. 4 Stunden
Route:	Alpnachstad/Niederstad – gegen Obsee – Grossrüti – über den Wolfortbach – durch den Längenschwandwald – Ämsigen – Matt(alp) – Chilchsteine – Pilatus Kulm
Ausgangsort:	Alpnach Dorf ca. 4.5 bis 5 Stunden
Route:	Alpnach Dorf – links dem Meisibach entlang – Winterhalten – Franzosenweg – Ski(e)aufstieg – Denneten – über den Meisibach – (Alp) Fräkmünt – (Alp) Laub – Chilchsteine – Pilatus Kulm
Ausgangsort:	Acheregg ca. 5 bis 6 Stunden
Route:	Acheregg – Lopper – Renggpas – unterhalb Chrummhorn – Tellenfadlücke – Windegg – Steiglihorn – Rosegg – Pilatus Kulm
Ausgangsort:	Hergiswil ca. 4 bis 5 Stunden
Route 1:	Hergiswil Dorf – Brunni – (Alp) Gschwänd – Nauenweg – Klimsen – Pilatus Kulm
Route 2:	Hergiswil Dorf – Brunni – Renggeli - Tellenfad - Tellenfadlücke –

	Windegg – Steiglihorn – Rosegg – Pilatus Kulm
Ausgangsort:	Kriens ca. 4,5 bis 5 Stunden
Route:	Kriens – Graustei – Krienseregg – Skihütte – Mülimäs – Bergstation Gondelbahn (Fräkmünt) – Gsäsweg – Klimsen – Pilatus Kulm
Ausgangsort:	Eigenthal ca. 4 Stunden
Route:	Eigenthal – Lauelenloch – Ober Lauelen – Heitertannliweg – Klimsen – Pilatus Kulm
Ausgangsort:	Gfellen ca. 7 bis 8 Stunden
Route:	Gfellen – Mittlisthütte – Alpeli – Blaue Tosse – Stäfeliflue – Tripolihütte – Mittaggüpfli (Gnepfstein) – Rot Dossen – Widderfeld – Gemsmättli – Tomlishorn – Pilatus Kulm

Hinweis A: Die oben aufgeführte Auswahl an Wanderwegen bedürfen der Trittsicherheit. Zudem soll der wandernde Person schwindelfrei und gut ausgerüstet sein.

Hinweis B: Die Gemeinde Hergiswil (Kt. NW) hat am 16. Juni 2009 die Sperrung des Bandweges ob der Fräkmüntegg offiziell bestätigt. Aufgrund der Gefahr weiterer Felsabbrüche wurde dieser anno 2000 mit entsprechenden Hinweistafeln gesperrt, jedoch von der Vereinigung „Pro Band“ laufend unterhalten und mit öffentlichen Mitteilungen an Ort als schützens- und erhaltenswert bezeichnet. Ausführliche Informationen zum Ausgang der Diskussionen und der Neu-Beschilderung des Bandweges sind zu finden auf der Webseite der Gemeinde Hergiswil am See (http://hergiswil.ch/de/aktuelles/aktuellesinformationen/welcome.php?action=showinfo&info_id=91806&ls=0&sq=&kategorie-_id=&date_from=&date_to= (besucht am 22.02.2010)).

10.3 Die Sprichwörter

Der Pilatus zeigt sich im wahrsten Sinne des (Sprich)Wortes als Wetterfrosch, wenn die Menschen zu ihm empor blicken und reimen (von Matt, Peter. (2005). In Buchmeier, Hansjürg, (2005), Pilatus, Ein Berg, Hundert Ansichten, Kriens-Luzern: Brunner Verlag.):

<p>Trägt der Pilatus einen Hut, Wird das Wetter gut. Trägt er einen Kappen, Fängt es an zu gnappen. (wackeln, kippen) Trägt er einen Degen, Gibt es sicher Regen</p>
--

Andere Zeilen, wie die folgenden, sind ebenfalls zu finden ([http://de.wikipedia.org/wiki/Pilatus_\(Berg\)#Der_Pilatus_als_Wettermacher](http://de.wikipedia.org/wiki/Pilatus_(Berg)#Der_Pilatus_als_Wettermacher) (besucht am 13.09.2009)):

Hat der Pilatus einen Hut, bleibt das Wetter gut.
Hat er einen Nebelkragen, darf man eine Tour wohl wagen.
Trägt er aber einen Degen, bringt er uns gewiss bald Regen.

10.4 Die Gefahren

Wer im Pilatusgebiet unterwegs ist, muss sich bewusst sein, dass sowohl von der belebten und/oder unbelebten Natur wie auch vom Menschen selbst Gefahren ausgehen können. Die nachstehende Liste zeigt in nicht abschliessender Form, welche möglichen gefährlichen Ereignisse (Unfälle, Verletzungen etc.) beim Besuch des Pilatusgebietes bedacht und in die Tourenplanung miteinbezogen werden sollten.

Wer für den Notfall am Berg handlungsfähig sein will, dem empfehle ich zu den üblichen Nothelferausbildungen (Samaritervereine etc.) den im SAC Verlag erschienen Titel *Erste Hilfe für Waderer und Bergsteiger* von Bruno Durrer, Hans Jacomet und Urs Wiget (2003) zur Lektüre.

10.4.1 Unbelebte Natur

Ursprung	Ereignis
Fels, Boden:	Berg-, Felssturz Steinschlag
Schnee:	Lawine, Schneerutsch
Wetter:	Nebel (Orientierung) Gewitter Kälte, Nässe Hitze, Sonnenbrand
Mangel an Wasserquellen:	Wer die Pilatuskette überschreiten möchte, soll genügend Flüssigkeit mitnehmen. Auf den Graten von Gfellen bis nach Kulm (oder in umgekehrter Richtung) gibt es keine nennenswerten Quellen, um die Trinkflasche aufzufüllen.

10.4.2 Belebte Natur

Tiere:	Zecken bis ca. 1'800 m.ü.M. (Borreliose, FSME (Impfung möglich))
--------	---

10.4.3 Mensch

Sport:	Absturz (Wandern, Klettern) Dehydrierung infolge Schwitzens div. Verletzungen
Überschätzung mangelnde Fähigkeiten:	mangelnde Trittsicherheit nicht schwindelfrei fehlende Kondition
Ungenügende Tourenplanung:	mangelnde Gebietskenntnisse mangelndes Wissen zur Planung fehlende Dinge/Utensilien (Ausrüstung ungenügend)
Missachtung von Verboten:	mutwilliges Auslösen von Steinschlag

Wer eine Tour im Pilatusgebiet plant und umsetzt, bedenkt folgende Punkte respektive nimmt diese Utensilien mit:

- genügend Flüssigkeit zum Trinken, Essen entsprechend der Länge der Tour
- angepasste Kleidung (Wanderschuhe, Sonnenbrille etc.), Regen- und Hitzeschutz, Sonnencreme
- Mobiles Telefon (1414), evtl. REGA Funk
- im Winter obligatorisch: Lawinenverschütteten-Such/Meldegerät (LVS), Sonde, Schaufel
- Orientierungshilfe (Kompass, GPS Gerät), Landkarte, Rekognoszierung
- Information an Angehörige über Tour
- Bedenken der Gefahren (siehe oben)
- Notfallszenario durchdenken, ABC-Schema kennen, CPR-Massage kennen
- wenn möglich, nicht alleine gehen!

10.5 Das Bilderbuch „Amos und Bertha, die Pilatusdrachen“

Irene Ritter veröffentlichte 1999 in einer ersten, 2003 in zweiter Auflage ein Bilderbuch mit dem Titel „Amos und Bertha, die Pilatusdrachen“, welches auf einer Luzerer Sage, nämlich jener des jungen Burschen, der im Pilatusgebiet in eine tiefe Höhle fiel und sich dort zwischen zwei Drachen wiederfand (siehe dazu auch die Webseite der Pilatus-Bahnen unter dem Titel „Drachensage“ (<http://www.pilatus.ch/content-n83-sD.html>) (besucht am 22.02.2010)), beruht.

Abb. 37: Titelbild des Bilderbuches "Amos und Bertha, die Pilatusdrachen" von Irene Ritter.



10.6 Das Musical „Der Drachenstein“



Abb. 38: Webseite der Musical Neuinszenierung "Der Drachenstein".

Wie den Informationen auf der zum Musical „Der Drachenstein“ von Andréas Härry und Jürg Gisler zu entnehmen ist, fand am 6. Dezember 2002 im Kultur- und Kongresszentrum Luzern dessen Welt-Uraufführung statt.

Das Musical besteht aus zwei Akten. Das CD-Booklet (2002, S. 2) wird mit folgenden Zeilen eingeleitet:

„Ein Drachenstein liegt im Naturmuseum in Luzern. Angeblich ist er eine Hinterlassenschaft eines Pilatusdrachen, der in alten Zeiten den Luzerner Hausberg umsegelte. Das kann ja nicht so einfach gewesen sein!

Darum erzählen wir Ihnen diese märchenhafte Geschichte...

Ein ungewöhnlicher Stein – ein Familienerbstück – begleitet Katja seit jeher durchs Leben. Er steht auf ihrem Pult und sie hat das Gefühl, dass er hin und wieder geheimnisvoll aufleuchtet... Nie hat sich Katja aber gross Gedanken darüber gemacht und ahnt auch nicht, dass der Stein eine grosse Bedeutung und Symbolik bekommen wird.“

Anno 2007 wurde das Musical im „Le Théâtre“ in Kriens-Luzern erneut inszeniert (siehe die Webseite des Musicals „Der Drachenstein – das Musical der Zentralschweiz“ unter <http://www.drachenstein-musical.ch> (besucht am 22.02.2010) für weitere Informationen (Stück/Inhalt, Interpreten, Macher, Bilder, Medien etc.)).

Abbildungen

Die in der Sachanalyse verwendeten Fotos, Skizzen und Grafiken sind in der Folge mit Angabe zum Autor und/oder Quelle sowie – wenn bekannt – Aufnahmejahr aufgeführt:

- Abb. 1: Diriwächter Nathalie, 2009.
- Abb. 2: Pisonic Zvonimir: http://zvoni.absolog.ch/files/images/2006/10/mob172_1160340717.jpg (besucht am 30.03.2010).
- Abb. 3: Nagra: http://www.nagra.ch/g3.cms/s_page/80890/s_name/geolch1 (besucht am 30.03.2010).
- Abb. 4, 5: Auf der Maur Paul, 1996.
- Abb. 6: Diriwächter Nathalie, 2009.
- Abb. 7: Webseite Pilatus-Bahnen: <http://www.pilatus.ch/content-n79-sD.html> (besucht am 30.03.2010).
- Abb. 8: Diriwächter Nathalie, 2009.
- Abb. 9: Webseite Pilatus-Bahnen: http://www.pilatus.ch/webautor-data/150/Eduard_Locher_sw2-1.jpg (besucht am 30.03.2010).
- Abb. 10-14: Diriwächter Nathalie, 2009.
- Abb. 15: Pro Pilatus: <http://www.propilatus.ch/media/images/Blumenlehrpfad.jpg> (besucht am 30.03.2010).
- Abb. 16-20: Burkhart Pierre.
- Abb. 21: Mountain Wilderness Schweiz: http://www.mountainwilderness.ch/fileadmin/redaktion/wild_im_schnee/Der_Steinbock.pdf (besucht am 30.03.2010).
- Abb. 22-34: Burkhart Pierre.
- Abb. 35-36: Diriwächter Nathalie, 2009.
- Abb. 37: Ritter Irene, 1999.
- Abb. 38: Musical „Der Drachenstein“: <http://www.drachenstein-musical.ch/Hintergründe/Drachenstein-main.jpg> (besucht am 30.03.2010).

11 Literatur

Bücher

- Aichele, Dietmar & Schwegler, Hans W. (2006). *Blumen der Alpen. Über 500 Arten*. Stuttgart: Kosmos.
- Balli, Susanne. (2009). Hier sind die Steinböcke die Fotomodelle. In *Neue Luzerner Zeitung*, 160 (14. Juli 2009), 24. Luzern: NLZ AG.
- Büchel, Hans Peter (1999), *Schwarze Vögel am Pilatus: Alpendohlen während 30 Jahren beobachtet und erforscht*. Emmenbrücke: Verlag Die Region.
- Büchel, Hans Peter (1999). Tiere am Pilatus. In Pro Pilatus (Hrsg.), *Pilatus. Mons Fractus* (S. 103-119). Luzern: Pro Pilatus.
- Brun-Hool, Josef. (1999). Das Pflanzenkleid des Pilatus. In Pro Pilatus (Hrsg.), *Pilatus. Mons Fractus* (S. 67-90). Luzern: Pro Pilatus.
- BUWAL & KARCH (beide Hrsg.). (2005). *Rote Liste Amphibien*. Bern: BUWAL.
- Durrer, Bruno, Jacomet, Hans & Wiget, Urs. (2003). *Erste Hilfe für Wanderer und Bergsteiger*. Bern: SAC Verlag.
- Landolt, Elias. (2003). *Unsere Alpenflora*. Bern: SAC Verlag.
- Erni, Paul & Huber, Georg. (1986). *Sieben Pilatussagen*. Luzern: Mengis & Sticher.
- Fischer, Hans. (1987). *Höhle Mondmilchloch: Eine Monographie*. Luzern: Mengis & Sticher.
- Furrer, Josef (1992). *33 Jahre Pilatus Putzete*. Horw: Jubiläumsbuch, Horw.
- GeoRegio Network AG (Hrsg.). (2008). *408 Pilatus Wanderkarte*. Stansstad: GeoRegio Network AG.
- Gilliéron, Jacques & Morerod, Claude. (2005). *Tiere der Alpen: Die Wirbeltiere*. Bern: SAC Verlag.
- Gurtner, Verena. (1975). *Pilatus via Luzern. Modernes Karussell einer romantischen Zahnradbahn*. Zürich: Orell Füssli.
- Härry, Andréas & Gisler, Jürg. (2002). *Der Drachenstein. Eine Geschichte am Fusse des Pilatus. Musical. Auszüge aus der Bühnenproduktion*. Compact Disc (CD). Kriens: Greber circomedia AG.
- Ineichen, Fritz & Kalt, Walter. (1964). *Wege und Routen am Pilatus. Wander- und Tourenvorschläge*. Luzern: Murbacher-Verlag.
- Kappeler, Moritz Anton. (1767). *Pilati montis historia*. Basel: Joh. Rudolf Im-Hof & Söhne.
- Lauber, Konrad & Wagner, Gerhart. (2007). *Flora Helvetica. Flora der Schweiz* (4. Aufl.). Bern: Haupt. (Abkürzung: FH)
- Müller-Ermensee, Anton. ((2002). *Sagenhaftes aus der Stadt Luzern und dem Pilatusgebiet* (2. Aufl.). Hitzkirch: Comenius Verlag.
- Pfister, Hans. (1991). *Pilatus: Sagen und Geschichten*. Luzern: E. Haag.

- Pfister, Hans. (1982). *Pilatusalpen: Sömmerungsbetriebe rund um den Berg*. Luzern: E. Haag.
- Pfister, Hans. (1999). Geschichte des Berges. In Pro Pilatus (Hrsg.), *Pilatus. Mons Fractus* (S. 37-46). Luzern: Pro Pilatus.
- Ritter, Irene. (2003). *Amos und Bertha, die Pilatusdrachen. Nach einer Luzerner Sage* (2. Aufl.). Luzern: Comenius Verlag.
- Roesli, F. (1960). Zu Kapitel I: Lage, Name, Ruf des Berges. In Naturforschende Gesellschaft Luzern (Hrsg.), *Pilatus montis historia, Naturgeschichte des Pilatusberges, Deutsche Übersetzung des 1767 erschienen Werkes* (S. 15 f.). Luzern: Eugen Haag.
- Suter, Ludwig (1994). *Sagenhaftes aus der Stadt Luzern und dem Pilatusgebiet*. Hitzkirch: Comenius Verlag.
- Staffelbach, Heinz. (2008). *Handbuch Schweizer Alpen. Pflanzen, Tiere, Gesteine und Wetter*. Bern: Haupt Verlag.
- Tschudin, Werner. (2009). *Die Triebwagen der Pilatus-Zahnradbahn. Technik und Geschichte*. Alpnach Dorf: Platinum Verlag.
- Wick, Peter. (1996). Geologie. In Auf der Maur, Willy, *Clubführer Zentralschweizerische Vor-alpen* (S. 29-36). Seewen SZ: Schweizer Alpen-Club.
- Wyss, Hanspeter. (1999). *Der Pilatus, Mons Fractus*. Luzern: Pro Pilatus.

Webseiten

- Webseite der Pilatus-Bahnen. *Geologie*. <http://www.pilatus.ch/content-n79-sD.html> (besucht am 29.08.2009).
- Webseite Pilatus-Bahnen. *Projektübersicht*. http://www.pilatus.ch/webautor-data/178/PB_Booklet_Umbau_cmyk_EN8.pdf (besucht am 15.02.2010).
- Webseite Pilatus-Bahnen. *Bauprojekt*. <http://www.pilatus.ch/bauprojekt> (besucht am 15.02.2010).
- BUWAL & KARCH (beide Hrsg.). (2005). *Rote Liste Amphibien*. Bern: BUWAL. URL: <http://www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/00917/index.html?lang=de&downloadshop=NHzLpZig7t,Inp6l0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCDdIJ2gWym162dpYbUzd,Gpd6emK2Oz9aGodetmqaN19Xl2ldvoaCVZ,s-.pdf>